

Der Freund

Jugendzeitschrift der Gemeinschaft der Siebenten Tags Adventisten Reformationsbewegung e. V.

Inhaltsverzeichnis

Ausgabe Nr. 50

Quartal Januar - März 2011

- 3 Editorial
- 4 Lehre uns beten
- 8 Häusliche Pflichten
- 12 Unsere Glaubenspioniere: John Nevins Andrews
- 17 Gesundheit: Husten, Schnupfen, Heiserkeit
- 20 Bericht vom Jugendtreffen Schwarzenberg
- 22 Kinderecke: Die Dosenschildkröte
- 24 Aktuelle Bilder

Leitgedanken dieser Ausgabe:

"Das Gesetz der Liebe fordert, Leib, Seele und Geist dem Dienst an Gott und an unseren Mitmenschen zu weihen. Und während wir durch solch einen Dienst anderen zum Segen werden, bringt er uns selbst den größten Gewinn. Selbstlosigkeit liegt aller echten Entwicklung zugrunde. Durch selbstlosen Dienst bilden wir jede Fähigkeit aufs edelste aus. Wir werden dadurch wirklich immer mehr der göttlichen Natur teilhaftig. Wir werden geschickt für den Himmel, denn wir nehmen ihn in unsere Herzen auf." - Erziehung, S. 14.

Der Freund

Zeitschrift der Gemeinschaft der Siebenten Tags Adventisten Reformationsbewegung e. V.

Schloss Lindach 73527 Schwäbisch Gmünd Tel: (07171) 10 40 67 Fax: (07171) 10 40 689 E-Mail: derfreund@sta-ref.de Internet: www.sta-ref.de Verantwortlich für den Inhalt: O. Nasui, H. Woywod Redaktion und Layout: J. Mladenovic

BEZUG KOSTENLOS!

Wir freuen uns jedoch über jede Spende! Spendenkonten:

Gem. d. STA Ref. Konto: 96487439 BLZ: 36010043 Postbank Essen oder: Konto: 17597702 BLZ: 60010070 Postbank Stuttgart Unsere schlechten Gewohnheiten aufgeben

s gibt ein bekanntes Sprichwort, das besagt: "Du bist, was du isst." Das gleiche gilt jedoch auch für unsere Gedanken. "...sie tun, was sie nur gedenken." (Psalm 73, 7.) Wie oft vergessen wir diese klugen Worte!

Eine der schlimmsten Gewohnheiten, welche die Jugendlichen dieser Tage bedroht, ist die Abhängigkeit. Immer wieder lesen wir in den Medien, dass überall Jugendliche drogen- oder alkoholabhängig sind. Sie sind machtlos, sich dieser schweren Sucht zu widersetzen, welche auf grausame Weise ihren Körper schädigt und ihr Gehirn vernichtet, und davon loszukommen.

Wir alle sollten uns der kleinen Schritte, die zu solcher Abhängigkeit führen, bewusst sein: "Jugendliche und Kinder müssten die Wirkung des Alkohols, des Tabaks und ähnlicher Gifte kennen, die den Körper zugrunde richten, den Verstand umnebeln und die Seele versinnlichen. Man sollte klar herausstellen, dass keiner, der solche Dinge gebraucht, die volle Stärke seiner körperlichen, geistigen oder sittlichen Fähigkeiten lange bewahren kann.

Aber um die Unmäßigkeit an der Wurzel zu packen, müssen wir tiefer gehen als bis zum Genuss von Alkohol oder Tabak. Müßiggang, Ziellosigkeit oder schlechte Gesellschaft können die wegbereitende Ursache sein... Alles, was die Verdauung in Unordnung bringt, das Denken übermäßig erregt oder in irgendeiner Weise den Organismus beeinträchtigt, indem es das Gleichgewicht der geistigen und leiblichen Kräfte stört, schwächt auch die Herrschaft des Geistes über den Körper und begünstigt die Unmäßigkeit." - Erziehung, S. 187, 188,

Auch die Sünde gleicht einer Sucht. Sie formt unsere Gewohnheiten, und wir müssen von ihr frei werden. Der Feind der Seele mag uns vielleicht nicht mit Drogen, Alkohol oder dem Rauchen ködern, aber er kann uns mit der passenden Sünde, wie etwa schlechten Gedanken oder habsüchtigen Handlungen, verführen. Die Zehn Gebote sind unser Leitfaden. Wenn wir uns an sie und unseren großen Heiland halten, werden wir nicht fallen. Möge Gott uns vor all diesen Fallstricken Satans bewahren und uns helfen, immer auf seiner Seite zu sein.



"Lehre uns beten.

von M. Schulze Roberg

Sogar die Jünger, die täglich mit Jesus zusammen waren, waren Zeugen, wie ihr Meister Stunden, ja ganze Nächte im Gebet verbrachte. Und obwohl sie selbst ebenfalls Zeit im Gebet verbrachten, wie sie es von klein auf gelernt und geübt hatten, spürten sie, dass ihnen etwas fehlte. Darum kamen sie eines Tages zu Jesus und baten ihn: "Herr, lehre uns beten, wie auch Johannes seine Jünger lehrte." (Lukas 11, 1.) Sie sahen täglich, welch enge Verbindung ihr Meister zu seinem und ihrem himmlischen Vater hatte, und wozu diese ihn befähigte.

"[Jesus] ertrug jede Versuchung, der auch wir ausgesetzt sind, und er benutzte zu seinen Gunsten keine Kraft, die nicht auch uns uneingeschränkt angeboten wird. Als Mensch trat er der Versuchung entgegen und überwand sie mit der Kraft, die ihm von Gott verliehen wurde." – Das Leben Jesu, S. 14.

Unsere Gebete sollen Gott nicht über etwas unterrichten, was er nicht wüsste.

Die Nachfolger Jesu erkannten, dass sie eine ebenso starke Verbindung mit dem Himmel brauchten. Jesus wusste das auch, und deshalb zögerte er nicht, den Seinen den Rat zu geben, den sie wünschten. Er lehrte sie ein Gebet, das wir heute als "Vaterunser" kennen:

"Darum sollt ihr also beten: Unser Vater in dem Himmel! Dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel. Unser täglich Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie wir unseren Schuldigern vergeben. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Übel. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen." (Matthäus 6, 9-13.)

Dieses Gebet mag uns weder besonders schwierig noch aufwändig erscheinen. Wir könnten uns fragen: Hätten die Jünger ein solch einfaches Gebet nicht selbst sprechen können? War es wirklich notwendig. dass Iesus sie solche einfachen Worte erst lehren musste? Vielleicht überrascht es euch, aber es war tatsächlich genau das, was die Jünger lernen mussten. Zur damaligen Zeit war es üblich, Gebete möglichst wortreich auszuschmücken und sie so viel wie möglich in die Länge zu ziehen: je mehr Worte, je schmuckvoller die Sprache, so glaubte man, desto eher werde Gott das Gebet erhören.

Der Heiland hatte seine Zuhörer bereits ausdrücklich gewarnt: "Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viel Worte machen." (Matthäus 6, 7.) Er sprach zwar von den Heiden, aber er kritisierte damit auch die jüdischen Gläubigen, weil diese Unsitte auch unter ihnen vorherrschte. Jesus zeigte ihnen, dass all das nicht notwendig war.

Jene wenigen, einfachen Worte umfassen alles, was in unserer geistlichen Erfahrung von Bedeutung ist: Gottes Segen in unserem alltäglichen Leben auf dieser Erde ("unser täglich Brot"), die Vergebung unserer Sünden ("vergib uns unsere Schuld"), Gottes Beistand in Prüfungen und Versuchungen ("erlöse uns von dem Übel"), das Vertrauen auf die Verheißungen, die Gott uns gegeben hat ("dein Reich komme"), und der Grund, weshalb wir ihm vertrauen dürfen ("denn dein ist das Reich und die Kraft"). Die Worte erinnern uns auch daran, dass diese Verheißungen mit Bedingungen verknüpft sind:

• "Dein Wille geschehe" – nicht unser eigener Wille ist wichtig, nicht unsere eigenen Pläne, sondern alles soll nach Gottes Weisheit geschehen. "Mache dem Herrn keine Vorschriften, wie er dir helfen soll; vertraue seinem Wort und lege dein Anliegen ganz in seine Hand im völligen Glauben, dass dein Gebet

→ in äußerst wichtiges Element unserer Verbindung mit Gott, wenn nicht sogar das wichtigste, ist eine persönliche Gemeinschaft mit ihm im Gebet. Das inspirierte Wort sagt uns treffend, dass das Gebet das Atmen der Seele ist. (Ruf an die Jugend, S. 190) Wie lange kannst du die Luft anhalten, ohne Atem zu holen? Drei Minuten ohne Sauerstoff reichen aus. damit das Gehirn unwiderrufliche Schäden davonträgt und schließlich stirbt. Verstehen wir nun, weshalb Paulus uns ermahnt: "Betet ohne Unterlass"? (1. Thessalonicher 5, 17.) Unsere Seele benötigt den himmlischen "Sauerstoff" ebenso dringend wie unser Organismus hier auf der Erde.

4 Der Freund Nr. 50 / 1 - 2011 Der Freund Nr. 50 / 1 - 2011 5

erhört und die Antwort kommen wird zu der Zeit und in der Weise, wie es der himmlische Vater für gut hält." – Ruf an die Jugend, S. 91.

- "Wie wir unsern Schuldigern vergeben" das heißt, wir sollen in unserem Verhalten die vergebende Liebe Gottes widerspiegeln und andere daran teilhaben lassen. Es soll sichtbar sein, dass wir von Jesus gelernt und seinen Charakter angenommen haben.
- "Und führe uns nicht in Versuchung" Gott ist nicht verantwortlich für Versuchungen, die an uns herantreten. Diese sind das Werk des Feindes; aber seine Anschläge können nur erfolgreich sein, wenn wir es zulassen. Da-

rum brauchen wir göttlichen Beistand; der Herr
muss unsere Augen
öffnen, damit wir ihnen
aus dem Weg gehen, wo
immer wir können. "So
seid nun Gott untertänig. Widerstehet dem Teufel, so flieht er
von euch." (Jakobus 4, 7.)

Christus gab seinen Nachfolgern hier also nicht etwas, das sie auswendig lernen sollten, sondern er wollte ihnen die simplen Grundsätze des Betens verdeutlichen, die unser Maßstab sein sollten.

"Unter Beten wird nicht immer das verstanden, was es sein soll. Unsere Gebete sollen Gott nicht über etwas unterrichten, was er nicht wüsste. Der Herr kennt die Geheimnisse jeder Seele. Unsere Gebete brauchen nicht lang oder laut zu sein. Der himmlische Vater weiß um unsere innersten Gedanken." – Ruf an die Jugend, S. 188.

6

Wenn Gott doch alles über uns weiß, wenn er uns besser kennt als wir uns selbst – warum ist es dann notwendig, das wir ihm alles noch im Gebet vorlegen? Weil er uns eine Lektion über uns selbst beibringen möchte! Er will, dass wir uns selbst gründlich erforschen; und noch viel mehr will er, dass wir offen und mit vollem Vertrauen zu ihm kommen und bereit sind, alles, wirklich alles, in seine liebevollen Hände zu legen. Dadurch, dass wir Gott um Hilfe bitten, wird sein Name geehrt.

"Unser himmlischer Vater wartet darauf, die Fülle seiner Segnungen über uns auszugießen. Dank seiner

Gnadenerweisung können

wir unaufhörlich aus dem Brunnen unbegrenzter Liebe trinken. Ist es nicht fast ein Wunder, dass wir so wenig beten? Gott ist immer willens, das aufrichtige Flehen seiner geringsten Kinder zu erhören." – Der Weg zu Christus, S. 68.

Durch unser Gebet bezeugen wir in Gegenwart der heiligen Engel, dass wir dem vertrauen, der unsere Gebete vollständiger und besser erfüllen kann, als wir es jemals verstehen würden.

Es gibt aber noch einen wichtigen Aspekt des Gebets, den wir hier noch nicht betrachtet haben. Das Wort "Gebet" ist eng verwandt mit dem Wort "bitten". Von daher erscheint es uns völlig normal, dass wir zum Gebet meist dann Zuflucht nehmen, wenn wir etwas brauchen oder uns etwas Bestimmtes wünschen. Wie wir gesehen haben, ist das auch gut so, und wir sollten nie

zögern, Gott unsere Bedürfnisse im Gebet vorzulegen. Dennoch gibt es etwas, was wir nie vergessen dürfen:

"Sollen alle unsere Gottesdienste nur aus Bitten und Nehmen bestehen? Sollen wir immer nur an unsere Wünsche und niemals an die Wohltaten denken, die wir erhalten? Können wir Gottes Barmherzigkeit annehmen, ohne ihm jemals dafür zu danken, ohne ihn jemals zu rühmen für das, was er an uns getan hat? Wir beten keineswegs zuviel, aber wir sind zu sparsam mit Danksagung."

- Schatzkammer, Bd. 2, S. 96.

Haben wir etwa keinen Grund, Gott zu danken? Wir wissen doch, dass selbst Unannehmlichkeiten zu unserem Besten dienen, wenn wir sie aus der Hand des Herrn annehmen. Und selbst wenn wir gerade erst um etwas gebeten haben, sollen wir Gott bereits danken, dass er uns erhört – selbst wenn wir nicht sofort die Erfüllung unserer Bitte sehen. Ein kluger Mann hat einmal gesagt: "Gott erfüllt nicht alle unsere Wünsche, aber alle seine Verheißungen." Unser himmlischer Vater weiß, was das Beste für uns ist, und er weiß auch, wann.

"Um jede verheißene Gabe dürfen wir bitten; dann sollen wir auch glauben, dass wir empfangen werden, und Gott danken, dass wir empfangen haben. Wir brauchen nicht nach äußeren Segensbeweisen zu suchen. Die Gabe liegt bereits in der Verheißung; wir dürfen also in der Gewissheit an unser Werk gehen, dass Gott fähig ist, zu tun, was er versprochen hat, und dass die Gabe, die wir schon besitzen, dann wirksam wird, wenn es am dringendsten Not tut." – Erziehung, S. 237.

Auch die Erfahrung Daniels, als er um Weisheit zur Erklärung von Nebukadnezars Traum bat, sollte uns ein Beispiel sein (lies Daniel 2, 17-23). Wir sehen, dass dem Dankgebet wesentlich mehr Aufmerksamkeit gewidmet ist als dem ersten Gebet mit der Bitte um Weisheit. Und auch hier wussten die jungen Glaubenskämpfer ja noch nicht, ob sie das Unheil wirklich würden abwenden können. Aber sie wussten, dass sie in Gottes Hand waren und er sie nicht im Stich lassen würde. Sie vertrauten auf dieselbe Verheißung, die Jesus auch später seinen Jüngern mit auf den Weg gab: "Alles, was mir mein Vater gibt, das kommt zu mir; und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen." (Johannes 6, 17.)

Zu welchem Ergebnis kommen wir also nun, wenn wir uns selbst prüfen? Verspüren wir ebenfalls das gleiche Bedürfnis wie die Jünger? Dann lasst uns wie sie zu unserem Meister kommen und ihn bitten: "Lehre uns, wie wir beten sollen! Lehre uns, wie wir dankbar sein können! Lehre uns. dir mehr zu vertrauen!" Wenn wir den wahren Sinn des Gebets verstehen und auch unser Leben dementsprechend ausrichten, dann werden wir staunen, wie unsere Gebete erhört werden. Dann werden wir erleben, was eine lebendige Verbindung mit der Quelle aller Kraft bedeutet. Dann werden wir schon hier auf Erden die Luft des Himmels atmen können, die uns nach dem Bild unseres liebevollen Heilands umgestaltet, sodass wir ihn einmal von Angesicht zu Angesicht sehen dürfen. Möchte dies unser aller Erfahrung werden! Amen. □

Häusliche Zflichten?

The Youth's Instructor vom 30. Januar und 7. Mai 1884.

von E. G. White

eine lieben jungen Freunde! Lasst mich auf das Leben Christi verweisen, auf sein Mitgefühl, seine Demut, Liebe und unaussprechliche Zärtlichkeit. Ihr sollt sein Beispiel nachahmen. Gott hat euch das Leben verliehen und auch reiche Segnungen, die euch das Leben angenehm machen. Daher verlangt er euren Dienst, eure Dankbarkeit. Liebe und euren Gehorsam gegenüber seinem Gesetz. Dieser Anspruch ist von höchster Wichtigkeit und darf nicht unbeachtet bleiben, erfordert jedoch nichts, was euch nicht bereits in diesem Leben glücklicher macht. Er fordert von euch die Kontrolle über die Leidenschaft, das Zurückhalten selbstsüchtiger Gedanken, Handlungen und übellauniger Bemerkungen. Würde Jesus diese Selbstbeherrschung von euch verlangen, wenn sie nicht zu eurer Freude beitragen würde? Nein, er möchte, dass ihr Charakterzüge entwickelt, die euch befähigen werden, anderen Menschen Lichtstrahlen der Liebe, Freude und der glücklichen Zufriedenheit in ihr Herz scheinen zu lassen.



Wenn ihr wirklich bekehrt und Kinder Jesu seid, werdet ihr eure Eltern ehren. Ihr werdet nicht nur das tun, was sie euch sagen, sondern auf Gelegenheiten achten, ihnen zu helfen. Indem ihr das tut, arbeitet ihr für Jesus. Er betrachtet diese fürsorglichen, rücksichtsvollen Taten so, als würden sie für ihn getan. Das ist die wichtigste Art von Missionsarbeit, und diejenigen, die in diesen kleinen, alltäglichen Pflichten treu sind, sammeln wertvolle Erfahrungen.

Wäre es nicht schön, über diese Punkte zu sprechen, wenn ihr zusammen seid, und Pläne zu machen, um Missionare in eurem Heim zu sein? Durch freudigen Gehorsam und die Bekundung einer liebevollen und hilfreichen Einstellung in eurem Familienkreis könntet ihr die Sorgen und Lasten eurer Eltern erleichtern und ihnen somit eure Liebe zeigen, während ihr dadurch die Gnade Jesus Christi veranschaulicht. Beratet euch mit euren älteren Freunden und schaut, was ihr diesbezüglich tun könnt.

Viele Kinder erledigen ihre häuslichen Pflichten, als wären es un-

Gott hat den Jugendlichen Verstandesgaben, Zeit und Mittel anvertraut und daher schulden sie ihm den rechten Gebrauch dieser Gaben.

angenehme Aufgaben, und ihre Mienen zeigen dies deutlich. Sie nörgeln und murren, und nichts wird bereitwillig getan. Dies ist Christus nicht ähnlich; es ist der Geist Satans, und wenn ihr diesen Geist pflegt, seid ihr ihm ähnlich. Ihr macht euch unglücklich und werdet alle um euch herum unglücklich machen. Beschwert euch nicht darüber, wie viel ihr zu tun habt und wie wenig Zeit euch fürs Vergnügen bleibt, sondern seid aufmerksam und pflichtbewusst. Wenn ihr eure Zeit mit nützlicher Arbeit zubringt, werdet ihr die Tür gegen Satans Versuchungen verschließen. Bedenkt, dass Jesus nicht zu seinem eigenen Vergnügen lebte; und ihr müsst sein wie er. Macht diese Angelegenheit zu einem der religiösen Grundsätze und bittet Iesus, euch dabei zu helfen. Indem ihr euren Geist in dieser Richtung übt, werdet ihr darauf vorbereitet. Lastenträger im Werk Gottes zu werden, da ihr für die Familie Sorge getragen habt. Ihr werdet einen guten Einfluss auf andere haben und könnt sie für den Dienst Christi gewinnen.

Einige Jugendliche, die das Vorrecht haben, Schulen zu besuchen, nutzen nicht ihren Vorteil.

Sie möchten gerne gut lesen und schreiben können, aber der Preis für dieses Vorrecht ist harte Arbeit, und sie sind nicht bereit ihn zu zahlen. Das erinnert mich an einen

Jugendlichen, dessen Vater ihn in die Schule schickte und ihm alles ermöglichte, um eine gute Ausbildung zu erlangen. Dieser Jugendliche jedoch vernachlässigte das Lernen und sagte, dass sein Vater ihn liberal erzogen hat und er sich darüber keine Gedanken mache. Ihr werdet mir alle zustimmen, dass er ungebildet bleiben wird, denn es gibt keinen Königsweg zur Bildung. Der Wunsch nach einer gesunden religiösen Erfahrung, ohne ernste, selbstverleugnende Anstrengungen machen zu müssen, wird umsonst sein. Das Seufzen über eure Unwissenheit in göttlichen Dingen wird euch niemals zur Erlösung befähigen. Es werden Zehntausende von trägen Tränen und Seufzern zum Himmel gerichtet, und doch werden sie nicht eine einzige Geste der Billigung Jesu finden. Denkt nicht, dass eine christliche Erfahrung von sich selber zu euch kommt. Wenn ihr euch etwas vorgenommen habt, dann werdet ihr bei Schwierigkeiten nicht einfach so aufgeben, sondern es immer und immer wieder versuchen. Setzt die gleiche Energie und Entschiedenheit ein, um im Dienst für den Herrn Erfolg zu haben, und die Belohnung wird euch nicht vorenthalten werden.

Ich weise euch erneut auf Jesus Christus hin, meine lieben jungen Freunde. Ich vertraue euch seiner Gnade an. Er bittet um euer Vertrauen, und wenn ihr es ihm schenkt, dann wird er in eure Herzen einkehren und euch jederzeit eine allgegenwärtige Hilfe sein, wenn ihr ihn braucht. Möchtest du den Bedingungen, die in seinem Wort stehen, zustimmen? Möchtest du zu Jesus kommen? Viele von euch geben vor, seine Nachfolger zu sein. Wollt ihr also jetzt beginnen, ihn in eurem Leben nachzuahmen?

Die Wichtigkeit des Bibelstudiums

Der Rat "Suchet in der Schrift" war niemals so angebracht wie ietzt. Diese Zeit ist ruhelos und die Jugend trinkt einen großen Schluck dieses Geistes. Wenn sie doch nur die Wichtigkeit und die Gefahr ihrer Haltung begreifen würde. Wenn doch die Eltern und Sabbatschullehrer ihre Pflicht erkennen würden, sie weise zu führen; denn nie zuvor standen so wichtige Interessen auf dem Spiel. Niemals zuvor erwarteten solch monumentale Aufgaben eine Generation wie die, die ietzt die Bühne betritt. Niemals stand die Jugend irgendeines Landes oder Zeitalters unter solch einer genauen Beobachtung der Engel Gottes als die Jugend von heute. Der ganze Himmel nimmt großen Anteil an jeder Charaktereigenschaft die sie bilden, um zu sehen, ob sie in Prüfung für Gott und das Rechte einstehen oder von den weltlichen Einflüssen zum Wanken gebracht werden.

Es gibt viele, die sich zu Jesus bekennen, ihn aber nicht kennen. Sie dienen Jesus nicht und mögen seine Anforderungen nicht. Satan ist über sie sehr glücklich, denn durch sie kann er andere vom rechten Weg abbringen. Aber diejenigen, die wahrhaft bekehrt sind, die ihr Herz am richtigen Fleck haben und sich gegen den Strom der Selbstgefälligkeit und der Vergnügungssucht stemmen, werden bitterlich gehasst, und er wird alles in seiner Macht stehende tun, um sich ihnen zu widersetzen.

Es gibt ein großes Werk in kurzer Zeit für Gott zu verrichten. Er hat den Jugendlichen Verstandesgaben, Zeit und Mittel anvertraut, und daher schulden sie ihm den rechten Gebrauch dieser Gaben. Er ruft sie auf, in die erste Reihe zu treten, der Verdorbenheit und den Einflüssen der Zauberei in dieser schnelllebigen Zeit zu widerstehen und sich zu befähigen, in seinem Werk tätig zu sein. Sie können für dieses Werk der Vorbereitung nicht geeignet sein, ohne Herz und Einsatz einzubringen. Die christlichen Grundsätze müssen durch das Hegen und das aktive Üben derselben entwickelt werden. Selbstbeherrschung muss durch ernste Anstrengungen und die Gnade Gottes erlangt werden. Die Einflüsse im Heim müssen mit der Sabbatschule vereint werden, um ihnen in diesem Werk beizustehen.

Wenn sich die Jugendlichen für den Dienst für Gott entschieden haben und zeigen, dass sie mit Gottes Hilfe moralische Grundsätze entwickelt haben, um ihr Ich zu beherrschen, sind sie eine große Kraft zum Guten, und von ihnen wird ein Einfluss ausgehen, der andere dazu führt, Gott zu verherrlichen.

Satan weiß dies, und er versucht Kontrolle über die Talente dieser jungen Menschen zu gewinnen, damit er sie für sich gebrauchen kann. Seine verzauberten Schlingen sind überall um sie herum. Er erregt die natürliche Neigung zur Selbstsucht, Selbstgefälligkeit und zügelloser Ungeduld. Er führt sie in den Untergang, indem er ihre Zeit und Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt, so dass sie weder Zeit noch Neigung zum Gebet oder zum Studium der Schrift haben. Er versucht sie glauben zu lassen, dass die Anforderungen Jesu sie in ihrer Freiheit einschränken und ihr Vergnügen behindern. Wäre es nicht angebracht, in Bezug auf seine Verführungen weise zu werden?

Der Dienst für Christus ist nicht so schwer, wie Satan ihn aussehen lässt. Es ist wahr, dass die Freiheit zur Sünde beschränkt wird und wir um Christi willen Vorwürfe erleiden werden, aber die Anforderungen Gottes sind in Weisheit und Güte ersonnen. Wenn man ihnen gehorcht, dann vergrößern sich die Verstandeskräfte, der Charakter verbessert sich, und die Seele findet einen Frieden, den die Welt weder geben noch wegnehmen kann. Wenn das Herz völlig Jesus übergeben worden ist, werden seine Wege als Wege der Freundlichkeit und des Friedens verstanden.

Es ist ein himmlisches Gesetz, dass ein Segen den Empfänger etwas kostet. Diejenigen, die in einer Wissenschaft klug sein wollen, müssen studieren; und diejenigen, die in der biblischen Wahrheit klug sein und sie auch anderen mitteilen wollen, müssen eifrige Studenten des Wortes Gottes sein. Es gibt keinen anderen Weg, sie müssen die Schrift eifrig, interessiert und unter Gebet studieren. Dort findet man kostbare Verheißungen, Ermutigungen, Warnungen, Tadel und Anweisungen. Sie werden von der Liebe Christi, dem Wert seines Blutes und dem wunderbaren Vorrecht lernen, dass uns durch seine Gnade zuteil wurde.

O. wenn doch die Eltern und Sabbatschullehrer ihrer Verantwortung gewahr würden, die liebe Jugend zu lehren, die Bibel zu lieben und zu verstehen! Das Wissen um Gottes offenbarten Willen, durch den der Mensch keine Fehler machen muss. wenn er seine darin enthaltenen Pflichten treu erfüllt, würde ihre Geisteskräfte völlig zur Entfaltung bringen und ihre moralischen Kräfte entwickeln, um den Anforderungen von heute treu zu begegnen. Dann würden sie erkennen, dass hinter allem eine unendliche Weisheit, Liebe und Macht steht.

Die Bibel soll immer das Schulbuch der Christen sein. Wenn sie in großen Schlucken von seinem Geist trinken, werden sie vorbereitet sein. Satans List und den Versuchungen dieses treulosen Zeitalters zu widerstehen. Durch seine einfache Schönheit der Sprache, seine erhabenen Gedanken, seine unbeirrte Wahrhaftigkeit, seine zarte und gefühlsvolle Ausdrucksweise ist das Wort Gottes dazu geeignet, den Sinn zu beeindrucken und großartige Lektionen zu erteilen. Wenn die Lehrer klug sind in der Unterweisung, können sie ein beständiges Interesse für die heiligen Wahrheiten wecken.

John Nevins Andrews

von Nikita Espinal



Er predigt als Jugendlicher

Im Alter von 14 Jahren predigte John bereits und war als "machtvoller Redner" bekannt. Nun war er kein gebrechlicher, kranker Junge mehr, sondern mit seinen 1,80 Meter ein kräftiger und hübscher Jugendlicher. Im Jahr 1843 ging die Familie Andrews zu den Adventversammlungen und sie wurden Milleriten. Sie waren bei der großen Enttäuschung am 22. Oktober 1844 dabei. Doch bereits in



den Jahren 1844 bzw. 1845, als John 15 Jahre alt war, gab ihm seine Schwester ein Flugblatt über den siebten Tag – den Sabbat. Es fiel auf fruchtbaren Boden.

Die Verbreitung der Botschaft

Kurz darauf, im Jahre 1850, zogen James und Ellen White in das Haus der Familie Andrews, da James mit der Veröffentlichung der neuen Zeitschrift "The Second Advent Review and Sabbath Herald" beginnen wollte. John Andrews begann für diese Zeitschrift Artikel zu schreiben und beeindruckte James White so sehr, dass dieser, als sie später ein Bürogebäude für den Verlag einrichteten, ihn bat, fester Mitarbeiter und Redakteur zu werden. Doch John war als Mitarbeiter dieser Zeitschrift noch

Die Ebenen in Iowa, USA, wo Andrews fast das weltweite Werk Gottes aus den Augen verlor. nicht zufrieden. Er wollte das Evangelium verkündigen und von Ort zu Ort ziehen.

Im Jahr 1855 verlor John seinen ganzen Mut, nachdem er bereits sehr viel gereist war. Seine Gesundheit verließ ihn, und er sah wie ein Bettler aus. Schließlich kehrte er wieder zur Verlagsanstalt zurück, wo ihm James und Ellen White ein Zimmer und Essen gaben, bis er sich ein wenig erholt hatte. Nachdem sich seine Gesundheit bereits gebessert hatte, blieb er noch weitere zehn Wochen. Da er nun bei der Familie White eine gewisse Zeit verbracht hatte, entschloss er sich nach Hause zu gehen, um seine Familie zu besuchen. Im gleichen Jahr wollte jemand von ihm wissen, ob der Sabbat um sechs Uhr abends oder bei Sonnenuntergang beginnt. Nachdem er die Bibel studiert hatte, konnte er beweisen, dass der Sabbat von Sonnenuntergang bis Sonnenuntergang gehalten werden soll.

Zug nach Westen

Inspiriert durch einen Artikel von James White, der darüber geschrieben hatte, dass jemand nach Westen ziehen sollte, um die Wahrheit zu verbreiten, wurde die Familie Andrews bewegt, diese Herausforderung anzunehmen. Sie zogen nach Waukon, Iowa, auf der gegenüberliegenden Seite des Mississippi. Der Boden in Iowa war fruchtbar und die Felder groß – in zweierlei Sinn, nämlich geographisch und geistlich. Dort heiratete John Angeline Stevens (durch die Heirat wurde er zum Schwager von Uriah Smith, da Angeline die Schwester von dessen Frau war).

Ein anderer bekannter Pionier, der nach Westen zog, war John Loughborough. Im Osten, wo James und Ellen White lebten, vermisste man die Brüder Loughborough und Andrews jedoch sehr. Aber das war nicht das einzige Problem. Die Familie White sorgte sich, dass die beiden Brüder nicht von ihrer Berufung und Mission abwichen. Unter großen persönlichen Opfern entschlossen sich James und Ellen, nach Iowa zu reisen und sie dazu zu bewegen, wieder in den Osten zu ziehen. Es sah so aus, als ob die beiden statt der reichen Seelenernte im Osten nun nur Missernten im Westen hätten. Nach einer langen und schweren Reise erreichten James und Ellen Iowa und überzeugten die beiden, wieder nach Osten zu ziehen und dort zu predigen. Nun begann John Andrews wieder in ihrer Gegend Versammlungen abzuhalten und fing im Jahr 1859 wieder an zu reisen, doch diesmal achtete er darauf, das ewige Evangelium nah und fern zu verbreiten.

Die Opfer der Familie

Die Trennung von seiner Frau Angeline war für beide schwer, doch sie schrieben sich oft. Einmal, im Jahr 1860 ging Angeline zur Post um zu sehen, ob ein Brief für sie angekommen war. Aber zu ihrer Enttäuschung gab es für sie keinen Brief. Sie blieb über Nacht dort und hoffte, dass am nächsten Tag ein Brief für sie ankommen würde, aber leider wurde sie wieder enttäuscht, denn es kam wieder kein Brief. Traurig ging sie die dreieinhalb Meilen nach Hause. Sie schrieb in ihr Tagebuch: "Ich vermisse

ihn sehr, doch es ist des Herrn Werk, und ich will es freudig tragen." Sie war jedoch nicht ganz alleine, sie hatte ihre zwei Kinder. Ihr Sohn Charles wurde im Jahr 1857 geboren und ihre Tochter im Jahr 1861.

In dem Jahr, als sein Tochter geboren wurde, veröffentlichte John Andrews seine Studien über den Sabbat unter dem Titel "Die Geschichte des Sabbats & des ersten Tages der Woche".

John zog dann wieder nach Rochester zurück, da er meinte, so besser in New York arbeiten zu können. Der Bürgerkrieg brachte diesem Mann, der die Adventbotschaft angenommen hatte, Probleme. Sie bekamen viele Anfragen, ob man den Gebrauch der Waffe mit dem Gewissen vereinbaren konnte. James White war der Meinung, dass sie nicht kämpfen sollten und einen moralischen Standpunkt einnehmen müssten. Daher reiste John Andrews nach Washington, um die Beamten der Lincoln-Regierung zu treffen und ihnen ihren Standpunkt zu erläutern. Die Mission war erfolgreich.

John Andrews reiste so viel, dass ihn seine Kinder manchmal nicht mehr erkannten, wenn er nach Hause kam. Als er einmal von einer langen Reise nach Hause kam, wollte er seine Tochter in die Arme nehmen und hochheben. Sie aber rannte schreiend zur Mutter, da sie nicht auf dem Schoß eines Mannes sitzen wollte, den sie nicht kannte: Sie hatte ihren Vater nicht wiedererkannt. Charles, sein Sohn hingegen, kam ihm humpelnd entgegen. John sah, dass eins seiner Beine viel dünner war. Dieser Zustand besserte sich jedoch durch die Anwendung von heißen und kalten Umschlägen.

John schrieb weiter Traktate und Artikel, aber bedingt durch seine vielen Reisen arbeitete er oft bis spät in den Abend, was auf Kosten seiner Gesundheit ging.

Verantwortung in der Gemeinde und die Auslandsmission

Nach John Byington und James White wurde John Andrews der dritte Präsident der Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten und hatte dieses Amt vom 14. Mai 1867 bis zum 18. Mai 1869 inne. Danach wurde er für den Zeitraum 1869 bis 1870 zum Herausgeber des *Review and Herald* gewählt.

Gerade zu jener Zeit bekam die Gemeindeleitung in Battle Creek Nachricht von Albert Vuilleumier aus der Schweiz, dass es bei ihnen 50 Sabbathalter gäbe und sie jemanden brauchten, der ihnen hilft, die Botschaft weiter zu verbreiten. Vor zehn Jahren hatte der ehemalige Katholik Michael Czechowski die Botschaft angenommen und zog nach Europa. Diese Seelen waren die Früchte seiner Arbeit, und er wollte, dass sich die Wahrheit verbreitet. Die Leiter der Ge-

meinde beschlossen nun, ihren ersten Auslandsmissionar nach Übersee zu schicken. Laut Ellen Whites Worten schickten sie "den fähigsten Mann in unseren Reihen", nämlich John Andrews.

Im Jahr 1874 zogen John, sein 16-jähriger Sohn und seine 12-jährige Tochter in die Schweiz. Zwei Jahre zuvor hatte seine Frau einen schweren Schlaganfall erlitten. Sie beklagte sich nie, wenn er auf Reisen ging, und sie sprachen nie ein böses Wort. Sie half John, wo immer sie konnte. Daher erwiderte John Ellen White, die ihm nach ihren Tod riet, wieder zu heiraten, dass er nicht glaubte, dass jemand seine Angeline ersetzen könne.

Eines Tages kam ein älterer Mann in das Haus, in dem John Andrews Bibelstunde hielt und bat um Geld. Er wurde hereingebeten und war überrascht, Menschen zu begegnen, die sangen und in der Bibel lasen. Er bekam etwas zu essen, und er entschloss sich zu bleiben, um das Wort der Bibel zu hören. Nachdem John Andrews seine Bibelstunde beendet hatte, erzählte ihm der Bettler, dass es so eine ähnliche Gruppe in Deutschland gab. Er hatte sich die Adresse notiert, falls er jemals in diese Gegend kommen würde. Nachdem Andrews das gehört hatte, ging er mit dem Übersetzer James Erzberger nach Deutschland. Sie

waren sehr froh, dort 46 Sabbathaltern zu begegnen, und diese freuten sich genauso. Schließlich blieben John und James fünf Wochen dort. Danach ging John wieder heim und James Erzberger blieb, um das begonnene Werk fortzuführen.

Das Leben in Europa

John und seine Kinder mussten Französisch lernen. Sie verstanden, dass es am besten funktionieren würde, wenn sie aufhören würden, Englisch zu sprechen. Sie beschlossen, nur einmal täglich von siebzehn bis achtzehn Uhr Englisch zu sprechen. Es fiel ihnen sehr schwer, aber es war das Beste. Manchmal warteten sie bis um siebzehn Uhr, um dann alles schnell zu sagen und dann ab achtzehn Uhr wieder Französisch zu sprechen. Aber diese Mühe lohnte sich, denn bald konnten sie sehr gut Französisch sprechen.

John zog nach Basel und begann zu drucken. Im Juli 1876 druckte er zum ersten Mal die monatliche Schrift Les Signes des Temps (The Signs of the Times - Die Zeichen der Zeit). Im Jahr 1882 kamen drei weitere Zeitschriften in folgenden Sprachen dazu: auf Deutsch der Herold der Wahrheit, auf Italienisch L'Ultimo Messaggio (Die letzte Botschaft) und auf Rumänisch Adevärul Prezent (Die gegenwärtige Wahrheit).

Der gesundheitliche Zustand der Familie Andrews war jedoch nicht sehr gut. Es gab keine Hausfrau, denn Mary war keine talentierte Köchin, auch wenn sie sehr gut Französisch gelernt hatte. Binnen kurzer Zeit korrigierte sie die französiche Literatur und fand sogar Fehler, die die französischen Schreiber nicht entdeckten. Einer davon sagte: "Mary spricht französisch, als ob sie ein französisches Mädchen wäre."

Leider bekam Mary im Jahr 1878 Tuberkulose. Ihre Situation verschlech-





terte sich und als John die Einladung bekam, zu einer Generalkonferenz nach Battle Creek zu gehen, nahm er sie mit. Der Arzt sagte ihm, dass auch er Tuberkulose bekommen könnte, doch er wollte sie nicht im Bett lassen. Sie starb am 27. November im Alter von 17 Jahren. Ein vierjähriger Dienst in Europa endete nun für sie. Erst verlor er seine Frau und nun seine Tochter, und so blieb John den Winter über in Battle Creek, um sich zu erholen.

Am 29. Mai kam er mit ein paar Begleitern wieder nach Europa. Da wurde er so krank, dass er bis zum 11. August nicht mehr weiterreisen konnte.

Zwischenzeitlich meldeten sich immer mehr Menschen, die *Les Signes des Temps* haben wollten. Das waren für John natürlich gute Neuigkeiten, obwohl er noch nicht ganz genesen war. Als er zum Arzt ging, sagte ihm dieser, dass ein Lungenflügel nicht mehr arbeitete und der andere angegriffen war, so dass es für ihn keine Hoffnung mehr gab. Die Tuberkulose schritt voran, und es wurde schlimmer.

Schließlich beschloss John, dass es Zeit für ihn war, seine Arbeit als Missionsleiter für Europa zu beenden. Der Älteste B. L. Whitney wurde gewählt, um mit Johns Mutter den Atlantik zu überqueren, um das Werk fortzuführen, welches John nicht mehr länger machen konnte.

Das Vermächtnis diensterfüllten Lebens

John schrieb seinen letzten Bericht im Review and Herald am 22.

Juli 1883. Darin sagte er Folgendes aus: "Mein Leben scheint mir voller Fehler. Ich bete, dass ich völlig durch das Blut Jesu gereinigt werden möge. Diejenigen, die meine Fehler gesehen haben, mögen mir verzeihen."

Wir sollten John Andrews für alles dankbar sein, was er getan hat. Er widmete sein ganzes Leben der Arbeit für den Herrn. Er studierte die Bibel auch tiefgründig in Bezug auf das Zehntensystem, welches die Gemeinde dann auch annahm. Sein Opfergeist war sehr groß. Obwohl ihn die Gemeinde nach Europa schickte, bezahlte sie ihn nicht extra dafür.

John Andrews starb am 21. Oktober 1883 in Basel an Tuberkulose, und das im Alter von nur 54 Jahren. Obwohl er als hervorragender Evangelist bekannt war, erinnert man sich noch mehr wegen seiner Schreibbegabung an ihn. Neben Dutzenden von Artikeln und einigen Büchern ist sein Meisterwerk History of Sabbath (Die Geschichte des Sabbats), welches in verschiedenen Sprachen übersetzt wurde und bis heute noch aufgrund seiner wertvollen Zitate und Verweise hoch geschätzt wird.

Sein Denken, sein Leben und seine Kraft waren still und doch dynamisch und von ganzem Herzen der Förderung des Werkes dessen gewidmet, den er liebte. Wenn mehr Gläubige, die an die dreifache Engelsbotschaft glauben, solch ein beispielhaftes Leben führten, wie schnell würde dann das Werk Gottes beendet und die herrliche Wiederkunft Jesu Christi beschleunigt werden können! Lasst sein Vermächtnis uns inspirieren.

Husten, Schnupfen, Heiserkeit

von Amalie Boldischar

Nun sind wir wieder mitten in der kalten Jahreszeit, und in derselben sind wir erneut der Grippe- und Erkältungswelle ausgesetzt. Kaum einer bleibt verschont, und manch einer kommt erst nach Wochen von der Erkältung los. Das muss aber nicht so sein! Wenn man die Mittel der sanften Naturheilmedizin anzuwenden weiß, kann man sich viel Leid ersparen.

Warum erkälten wir uns eher im Winterhalbjahr?

1. Die Übergangszeit bildet für unseren Körper die schwierigste Zeit, da der Körper noch an die warmen Temperaturen gewöhnt ist. Man muss ihn unbedingt mit der nötigen warmen Kleidung unterstützen. Vor allem sollten wir mit warmen Strümpfen, langen Unterhosen und warmen Schuhen darauf achten, dass unsere Füße warm bleiben, denn eine kalte Körperregion bedeutet eine verminderte Durchblutung und verminderte Immunabwehr für den gesamten Organismus.

2. Ein zweites Problem stellen die überheizten Räume dar, welche die Luft austrocknen. Die Folge ist, dass unsere Schleimhäute im Mund und Rachenbereich austrocknen und

die Krankheitskeime, die oft schon in den Schleimhäuten sitzen, nicht mehr in Schach gehalten und abgewehrt werden können und schließlich die Oberhand gewinnen.

Die Lösung für kalte Tage ist also nicht: mehr heizen, sondern: warm anziehen und viel Bewegung, damit der Blutkreislauf im Gang gehalten werden kann.

Stärke dein Immunsystem

- ♦ Echinacea: Der Rote Sonnenhut gilt als Star unter den immunstärkenden Substanzen. Die Pflanze schützt vor Infektionen und regt das gesamte Immunsystem an. Sie ist als Echinaceatinktur in Apotheken erhältlich, und man kann es in Tropfenform (z. B. im Tee) einnehmen.
 - ◆ Teemischung:

Dieser Tee stärkt nicht nur die Abwehr, sondern löst zusätzlich den Schleim, entkrampft und enthält viel Vitamin C.

40 g Hagebutten

30 g Lindenblüten

20 g Holunderblüten

evtl. 20 g Orangenschalen oder Apfelblüten

Die Früchte und Blüten sind alle in der Apotheke erhältlich. Alles mischen und für eine Tasse Tee jeweils 1 Esslöffel mit heißem Wasser übergießen und 10 Minuten ziehen lassen. Von diesem Tee kannst du 2-3 x täglich trinken.

Was tun, wenn es dich schon erwischt hat?

◆ Auf eine ausreichende Flüssigkeitszufuhr achten!

Teemischung:

20 g Primelwurzel

25 g Spitzwegerich

25 g Huflattichblätter

25 g Eibischwurzel

25 g Anisfrüchte

Übergieße 1 Esslöffel der Mischung mit einer Tasse kochendem Wasser, 20 Minuten ziehen lassen und abseihen. Mehrmals täglich ein bis zwei Tassen trinken. Wenn du nachts stark husten musst, stelle dir eine Thermoskanne ans Bett.

Natürlich helfen auch Teezubereitungen aus klassischen Pflanzen wie Salbei, Pfefferminz, Fenchel oder Thymian.

Ein wahres Wundermittel jedoch ist die Zistrose (Cystus). Man ist durch Tiere auf sie aufmerksam geworden, die bei Unwohlsein gezielt die Zistrose fressen. In Studien begeisterte sie die Forscher als Multitalent gegen Infektionen aller Art. So fand sie Eingang als wirksame Waffe



gegen Grippe und Erkältungen. Äußerst erstaunlich stärkt sie unsere Schleimhäute, indem sie durch ihre einzigartige Beschaffenheit die dortigen Angriffspunkte für Viren und Bakterien vorübergehend besetzt. Auch bindet sie Bakterien und Viren direkt an sich und macht ihre Waffen damit unschädlich. Sie aktiviert zusätzlich das Immunsystem und wirkt Entzündungen entgegen.

Man kann die Zistrose entweder als Tee oder als Sud zu sich nehmen. Sie ist in jeder Apotheke oder auch im Internet erhältlich.

◆ Tee:

1 Teelöffel mit kochendem Wasser aufbrühen; 2-5 Minuten ziehen lassen. Die erste Tasse morgens auf nüchternem Magen, ansonsten etwa einen Liter über den Tag verteilt trinken.

◆ Sud:

5 Teelöffel auf 1 Liter kaltes Wasser erhitzen und 5 Minuten leicht köcheln lassen. Kraut ausfiltern und den Sud im Kühlschrank aufbewahren. Er kann unverdünnt getrunken werden.

◆ Dampfinhalation:

Kaum ein anderes Verfahren ist so wohltuend für die empfindlichen und angeschwollenen Schleimhäute wie die Dampfinhalation. Der Dampf befeuchtet die Atemwege, die Schleimhäute schwellen ab, und die hitzeempfindlichen Erreger werden abgetötet. Außerdem hilft es den Schleim zu verflüssigen, so dass er leichter abgehustet werden kann.

Inhalationen können verschieden zubereitet werden. Am besten ist es, wenn man die Kräuter immer wieder mal abwechselt.



Ins kochende Wasser:

1-2 Esslöffel Salbei, Kamille oder Thymian.

Thymian wirkt besonders entzündungshemmend und löst den Schleim. Kamille hat desinfizierende Eigenschaften. Salbei gilt als Klassiker gegen Heiserkeit, denn seine Gerbstoffe vernetzen die Schleimschicht zu einem Schutzschild.

Dazu lassen sich paar Tropfen ätherische Öle ins Wasser träufeln, wie: Eukalyptus-, Latschenkieferoder Pfefferminzöl.

Sie haben die Aufgabe, den Bronchialschleim zu lösen, und helfen auch gegen den Hustenreiz.

Nun kann man entweder über einen eigens dafür bestimmten Topf die Dämpfe inhalieren oder alles in eine Schüssel geben. Damit der Dampf länger an Ort und Stelle wirken kann, empfiehlt es sich, eine Decke oder ein großes Handtuch über den Kopf zu ziehen und mindestens 10 Minuten tief ein- und auszuatmen.

♦ Halskratzen

◆ Bei Halsschmerzen empfiehlt es sich, 2-3 x täglich mit Salzwasser

oder Cayenne-Pfeffer zu gurgeln. Nimm davon 1 Teelöffel und löse es in einem Glas lauwarmem Wasser auf.

- ◆ Ebenfalls hochwirksam ist Propolis in allen seinen Formen. Auch Knospen von allen Nadelholzarten (z. B. Tanne, Lerche) kann man sich pflücken und tagsüber langsam und gründlich kauen.
- ◆ Ebenfalls einfach und hoch wirksam sind Halsumschläge über Nacht mit einem Lappen, den man vorher ins kalte Wasser taucht. Darüber gibt man eine Plastikfolie und wickelt sich einen warmen Schal um den Hals. Dies hilft, die Entzündung herauszuziehen, und führt in der Regel sehr schnell zur Linderung.

Hustenbekämpfung

- ◆ Die Reizschwelle der Hustenrezeptoren lässt sich durch Tees aus schleimhaltigen Pflanzen wie Eibisch, Huflattich, Malve oder Leinsamen heraufsetzen.
- ◆ Tees aus Primelwurzel, Spitzwegerich und Seifenkraut sind ebenfalls gute Hustenlöser.
- ◆ Bei Husten und Atemwegserkrankungen entfaltet Efeu eine besondere Heilwirkung. Das im Efeu-Extrakt enthaltene Alpha-Hederin sorgt dafür, dass sich fest sitzender Schleim verflüssigt und besser abgehustet werden kann. Efeublätterextrakt bekommt man ebenfalls in der Apotheke (zum Beispiel Prospan®). Achtung: Bitte niemals Tee aus Efeublättern selbst herstellen, das ist hochgiftig. □

18 Der Freund Nr. 50 / 1 - 2011 Der Freund Nr. 50 / 1 - 2011

Jugendtreffen in Schwarzenberg

von Melanie Grosz

Schon lange hatten wir uns auf das Jugendtreffen in Schwarzenberg gefreut – jetzt war es endlich soweit.

Meine Schwester Miri und ich wurden am Freitag von der Schule befreit, so dass wir früher dort sein konnten, um alles vorzubereiten.

Um 12:30 Uhr sind wir nach vier Stunden Fahrt endlich in Schwarzenberg angekommen.

Nachdem die Vermieterin Frau Kohler uns das Haus gezeigt hatte, sind wir erstmal einkaufen gefahren. Abends war es dann schön zu sehen, wie sich die Hütte langsam füllte.

Am nächsten Morgen hörten wir ein lautes Krachen! Wir standen alle senkrecht im Bett. Es war ein schwerer Unfall mit zwei Verletzten: ein 18-jähriger hatte einen LKW gerammt und war frontal gegen das entgegenkommende Fahrzeug einer 40 jährigen Frau gefahren. Beide wurden mit dem Krankenwagen nach Dornbirn gefahren. Nachdem sich alle wieder beruhigt hatten, begannen wir unseren



Tag mit der Morgenandacht von Vitali mit dem Thema "Gib mir, mein Sohn, dein Herz".

Die Sabbatschule leitete Andi Semencuk, und Avram hielt die Wiederholungslektion. Bei der Tageslektion hatten wir das Thema: "Der menschliche Körper". Dies nahm Robert Bölöny mit uns durch.

Das Thema unserer Predigt lautete: "Bist du bereit?" Nachdem Br. Grosz die Jugendlichen der Reihe nach gefragt hatte, was uns davon abhält, mit Gott eine innige Beziehung zu haben, konnten wir aufgrund der Antworten sehen, dass jeder im Großen und Ganzen mit den gleichen Dingen zu kämpfen hat. Satan versucht uns durch alle möglichen Dinge abzulenken, damit wir keine Zeit mit Gott verbringen können; dadurch werden wir schwach und können in der Versuchung nicht bestehen.

Das Essen war wirklich reichlich und lecker. Deswegen an alle Hände, die so fleißig waren (vor allem an Jasmina und meine Mama), ein herzliches Dankeschön!!! Am Nachmittag fuhren wir nach Lingenau und machten dort eine herrliche Wanderung durch die Natur. Einer der Höhepunkte war der Quelltuff-Lehrpfad.

Schweißgebadet mussten wir endlos viele Treppen überwinden. Auf die gefährliche Drahtstegbrücke, die sehr hoch über einen Fluss führte, haben sich schon alle gefreut. Es war ein sehr schönes Erlebnis!

Nachdem wir alle wieder zurück waren, hielt Abigail den Sabbatschluss mit dem Thema "Es ist nie zu spät". Anschließend hatten wir Abendessen, und dann ging's ab in die Turnhalle mit lustigen Spielen. Das begehrteste Spiel war: "Feuer, Donner, Blitz", von Irina. Irgendwann waren alle so müde, dass wir uns auf den Weg Richtung Bett gemacht haben.

Am Sonntagmorgen hielt Olga Maier die Andacht mit dem Thema: "Ein neuer Anfang". Die Geschichte von zwei Studenten, die bereit waren, einem Obdachlosen zu helfen und ihn aus der Gosse zu holen. Diese Geschichte hat uns alle tief bewegt.

Mein Papa hat dann das Programm für Sonntag geändert, weil wir nur noch wenig Zeit hatten für die Abrechnung, das Frühstück und Putzen. Es stellte sich wegen des schlechten Wetters die Frage, ob wir die Bergtour machen sollen oder nicht? Im festen Glauben haben sich alle dafür entschieden. Die Vorraussetzung war, das wir es schafften, das Haus zu reinigen.



Nachdem Frühstück bereitete sich jeder ein Lunchpaket für das Picknick auf dem Berg vor. Danach ging es mit der Putzaktion los. Jedes Zimmer bekam eine Checkliste, auf der stand, was jeder reinigen musste. Ganz unten am Zettel stand noch eine Sonderaufgabe, die jede Gruppe zu bewältigen hatte.



Natürlich waren die Gruppen vom Putzen der Waschräume und Toiletten nicht sehr begeistert, aber mit vereinten Kräften haben wir bis kurz nach Mittag alles geschafft.

In einer Autokolonne fuhren wir nach Schoppernau zur Bergbahn (Diedamskopf). Bereits unten war es kühl, und so zog sich jeder gut an. Nach einer kurzen Abstimmung wurde beschlossen, dass wir bis zur Mittelstation fahren und von dort aus bis zum Gipfel wandern.

Als wir in die Bergbahn einstiegen und losfuhren, war alles ziemlich düster und bewölkt. Doch dann passierte das Wunderbare: In einer Höhe von ca. 1.400 Metern brachen wir mit der Gondel durch die Nebelbank, und über den Wolken strahlte die Sonne in voller Pracht. Dieses Wolkenmeer war so ein herrlicher Anblick, dass ich es noch lange in Erinnerung behalten werde. Die Wanderung zum Gipfel war anstrengend, aber sie hat sich gelohnt. Oben bei der Bergbahn angekommen aßen wir alle mit Heißhunger das mitgebrachte Essen aus unserem Lunchpaket.

Leider war die Zeit schon so fortgeschritten, dass wir uns verabschieden mussten. Nach einem gemeinsamen Gebet trat jeder seine Heimreise an. Gerne denke ich an diese schöne Jugendfreizeit zurück und freue mich schon auf das nächste Mal.

Kinderecke



Die Dosenschildkröte

von Julie Monegro

ie Dosenschildkröte gibt es tatsächlich. Sie ist in weiten Teilen der Vereinigten Staaten verbreitet. Sie besitzt die Fähigkeit, durch ein Quergelenk im Bauchpanzer den "Vorderlappen" und den "Hinterlappen" des Panzers hochzuklappen. Vorher muss sie den Kopf und die Gliedmaßen einziehen. Dadurch werden die Öffnungen des Panzers verschlossen, und die Schildkröte ist vor Gefahr geschützt.

Es wurde von einer Dosenschildkröte berichtet, die am Wald eines Nationalparks groß geworden war. Sie lebte dort, aß, buddelte sich ein, schwamm ein wenig und buddelte sich wieder ein. Aber eines Tages entschloss sie sich, etwas Interessanteres zu unternehmen. Sie war nicht mehr mit ihrer Umgebung zufrieden. "Dort drüben gibt es mehr von dem Grünzeug zu fressen", muss sie sich gedacht haben. Doch jene Stelle befand sich auf der anderen Seite einer viel befahrenen Straße. Um dorthin zu gelangen, musste sie also alles riskieren – auch ihr Leben -, um die erwartete Freude und den Genuss der anderen Seite zu bekommen. Das Verlangen war groß, die Versuchung stark und der Wille... schwach.

Als sie nun loszog, erfüllte sie die Aussicht auf gutes Essen mit Begeisterung, die wiederum ein noch größerer Ansporn war, auf die "grüne Seite" überzuwechseln. Also ging sie langsam weiter bis - WOOOSCH! - ein Auto direkt an ihr vorbeifuhr. Doch trotzdem setzte sie weiter einen Fuß vor den anderen in der Hoffnung, bald das Vergnügen zu haben und das Erhoffte zu erlangen. Aber es kam wieder ein Auto - WOOOSCH! Diesmal war es wirklich knapp, aber sie gab nicht auf. Sie wollte nicht nur auf die andere Seite, sondern wollte sich beweisen, dass sie es schaffen konnte. Sie erreichte fast die Mittellinie, als das Schreckliche geschah. Ein Auto kam mit großer Geschwindigkeit auf sie zu und fuhr genau über sie. Zum Glück hatte sie einen festen Rückenpanzer, der dieses Gewicht aushielt, aber der Bauchpanzer war nicht so stark und brach. Als die Dosenschildkröte den Schmerz spürte und das Blut aus ihren Wunden floss, zog sich die Schildkröte in ihren Panzer zurück und wartete auf den Tod.

Einige Minuten später kam ein junges Pärchen die Straße mit ihren Freunden entlanggefahren. Ihre Freunde waren eine Mutter mit ihrer Tochter. Der junge Mann, der Fahrer, sah etwas auf der Straße liegen. "Schaut mal, eine Schildkröte", sagte er. "O, bitte halt an, damit wir sie von der Straße wegbringen können, damit ihr nichts passiert", sagte die Mutter. Also hielten sie an und nahmen die Schildkröte in die Hand. Während sie sie anschauten, bot sich ihnen ein schrecklicher Anblick. Sie sahen, wie Blut aus dem zerbrochenen Bauchpanzer floss. "Mama, sie ist tot. Wir können nichts mehr für sie tun", sagte das Mädchen. "Nein", erwiderte die Mutter, "sie lebt, wir müssen ihr helfen." Sie nahmen sie mit zur ihrem Campingplatz. Die Mutter fing an, das Blut der Schildkröte abzuwaschen und sich in all ihrer mütterlichen Liebe um sie zu kümmern. Sie schaute, wie sie der Schildkröte helfen konnte. Währenddessen stand ihre Tochter daneben und beobachtete alles ganz genau. Auf einmal rief sie: "Mama, schau mal, was Jesus für sie getan hat. Sie lebt!" Die Schildkröte lebte nicht nur, sie schob ihren Kopf und ihre Beine heraus und bewegte sich, als ob nichts geschehen wäre. Welch ein Wunder!

Zwei oder sogar drei Lektionen können wir hier lernen: Wir sollen uns um unsere Natur kümmern und mit helfender Hand für das sorgen, was der Heiland uns anvertraut hat.

Die zweite Lektion: Als unsere Ureltern lebten, waren sie wie diese Dosenschildkröte. Sie genossen das Leben in ihrem Garten, aber bald waren sie nicht mehr damit zufrieden. Sie suchten nach etwas Besserem, nach etwas Neuem. Diese Neugierde kann uns auch schaden. Oft versinken wir durch sie so tief in Verzweiflung und Sünde, dass wir zum Tode verurteilt sind. Aber dann kommt eine liebe und freundliche Hand und nimmt sich unser an, reinigt uns von aller Sünde und gibt uns sogar die Möglichkeit des ewigen Lebens. Es ist die Hand unseres Heilands.

Oft sehen wir traurige und verletzte Menschen; sie tragen die schwere Last ihres Lebens nur mit Mühe. Manche von uns denken wie das Mädchen: Sie sind tot, wir können nichts mehr für sie tun. Aber Jesus denkt nicht so. Er sorgt sich um alle, um uns und auch um alle anderen.

Liebe Kinder, ihr könnt anderen Kindern helfen, wenn ihr seht, dass sie traurig oder verletzt sind. Übt euch darin, für andere da zu sein. Jeder von uns erwartet Hilfe von seinen Freunden. Wendet die goldene Regel der Bibel an: "Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch." (Matthäus 7, 12.)

Sprecht mit Mama und Papa darüber, was ihr für andere tun könnt, um ihnen zu helfen. □



22 Der Freund Nr. 50 / 1 - 2011 Der Freund Nr. 50 / 1 - 2011 23

Bilder der Jugendversammlung Schwarzenberg











